

Sonntag Sexagesimä

Abschiedspredigt von Vikarin Paula Trzebiatowski

Liebe Gemeinde,

Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne, der uns beschützt und der uns hilft zu leben. Mit diesem Vers aus dem Gedicht *Stufen* von Hermann Hesse habe ich mich im Gemeindebrief vor zweieinhalb Jahren bei Ihnen vorgestellt.

Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne ... Mein Anfang als Vikarin ist nun schon eine Zeit her, die zweieinhalb Jahre Ausbildungszeit sind (nun ja fast) vorbei. Und jetzt stehe ich hier und halte meine letzte Predigt als Vikarin. Die Zeit ist wahrhaftig verfliegen. Es kommt mir manchmal so vor, als wären mein Mann Fabian und ich erst grad in die Hammerschmiede gezogen. Aber andererseits ist auch so viel in den zweieinhalb Jahren geschehen, bei mir, bei Ihnen, bei jedem von uns in dieser Gemeinde. Schönes, lustiges, schweres und belastendes, wenn ich zurückblicke sehe ich Gesichter und Momente. Die haben die Gemeinde St. Lukas so wie sie ist lebendig gemacht. Ich dürfte so viel erleben, lernen, ausprobieren, umsetzen. *Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne, der uns beschützt und der uns hilft zu leben.*

Ja – es waren **wunderbare Jahre**, die zweieinhalb Jahre Vikariat. Ich dürfte Sie als St. Lukas Gemeinde kennenlernen, erfahren wie Sie hier ganz konkret Gemeinde Jesu Christi sind. Wie Sie als Gemeinschaft miteinander umgehen: gütig, geduldig, ausdauernd, liebevoll. Das sind Spuren vom Reich Gottes in St. Lukas. Um solche Spuren des Reiches Gottes geht es auch in unserem heutigen Predigttext. Er steht beim Evangelisten Lukas im 8. Kapitel. Jesus spricht zu seinen Jüngern in einem Gleichnis.:

5Es ging ein Sämann aus zu säen seinen Samen. Und indem er säte, fiel einiges an den Weg und wurde zertreten, und die Vögel unter dem Himmel fraßen's auf. 6Und anderes fiel auf den Fels; und als es aufging, verdorrte es, weil es keine Feuchtigkeit hatte. 7Und anderes fiel mitten unter die Dornen; und die Dornen gingen mit auf und erstickten's. 8Und anderes fiel auf das gute Land; und es ging auf und trug hundertfach Frucht. Da er das sagte, rief er: Wer Ohren hat zu hören, der höre!

Liebe Gemeinde, Der Sämann in dem Gleichnis geizt nicht. Er wird nicht penibel. Er sät mit grober, mit breiter Hand. Wahrscheinlich - das weiß er - wird, wenn er gegen den Wind streut - die Saat nicht tragen. Aber sei es drum. Ein Versuch ist es wert. Manches Korn ist hartnäckig,

mancher Keimling trägt auch im trockenen Schatten. Und vieles ging daneben. Dann fressen es dir Vögel. Manches ist verdorrt. Und auch viel Gutes wird wachsen.

Der Säman in dem Gleichnis ist Gott. Und den Samen, den Gott sät, was ist das? Gott sät Zeichen seiner Liebe, Spuren seines Reiches Gottes. Er sät Güte, Geduld, Ausdauer, Liebe und Vertrauen. Er sät all das **auf und in uns**. Wir sind – jeder einzelne von uns ist Gottes Boden. Ich glaube nicht, dass Einer nur schlechter Boden, und der Andere der perfekte Boden zum Gedeihen ist. Wir alle haben Dornen, Sträucher, fliegende Vögel und ja den fruchtbaren Boden in uns. Gott ist verschwenderisch, er sät überall und immer wieder. Er weiß wie wir sind und findet aber doch in jedem von uns eine Stelle, auf der sein Samen wachsen kann. Und wenn der Samen dann auf fruchtbaren Boden fällt, dann wächst in unserem Herzen all dies durch seinen Geist. Güte, Geduld, Ausdauer, Liebe und Vertrauen. *Jedem Säen wohnt ein Zauber inne, der uns beschützt und der uns hilft zu leben.*

Ganz klar Gott sät den Samen aus, er bringt in uns Spuren seines Reiches zum Blühen. Doch ich glaube auch ganz fest, dass wir dabei mithelfen können. Denn wir sind gesegnet und dazu berufen Segensträger zu sein. Gott wird ein Mensch – und begegnet so Menschen – als ein Mensch. Und seither geschieht das: Gott redet mit der Stimme von Menschen. Gott handelt, verborgen: im Handeln von Menschen. Und wer das erlebt, der gibt es weiter. Denn wir sind nie nur Empfänger der Liebe Gottes. Sondern auch Zeugen und Täter. Unser Auftrag von Gott ist es, weiter zu säen. Seine Botschaft unter die Leute zu bringen: Güte, Geduld, Ausdauer, Liebe und Vertrauen. Überall dort, wo wir auf Menschen zugehen, ihnen und uns einen Raum für ehrliche Auseinandersetzung geben und dabei Gott in unsere Mitte stellen. Überall dort wird etwas vom Samen Gottes, vom Reich Gottes sichtbar.

Jedem Säen wohnt ein Zauber inne, der uns beschützt und der uns hilft zu leben ... Hier in der St. Lukas Kirche durfte ich das erleben. Hier ist ganz viel von Gottes Säen, seiner Liebe und seinem Reich spürbar. Also auch von Ihrem Säen.

Beim Seniorenkaffee, dass vor Corona immer einmal im Monat donnerstags stattgefunden hat. Hier sind die Menschen füreinander da, tauschen sich aus, lachen miteinander und stehen einander in Nöten bei.

Beim Mittagstisch bei „Zusammen schmeckts besser“, wo gemeinsam gekocht und gegessen wird. Bei den Bibelabenden, wo sie schon lange zusammen unterwegs sind biblische Texte zusammen zu lesen und füreinander zu beten.

Bei den Chören, bei denen die Musik magisch verbindet.

Bei den Jugendgruppen, wo junge Menschen einfach Zeit miteinander verbringen und ihre Talente miteinbringen, um tolle Aktionen für die Gemeinde auszutüfteln.

Natürlich beim Konfi-Camp, einem persönlichen Highlight von mir ...

Und jetzt in Coronazeiten durch Telefonate, Besuche an der Haustür, Hilfsangebote, Abendmahlsfeiern.

Und, und, und

Sie sind einander Unterstützung und Hilfe, wenn es wirklich darauf ankommt. Sie tragen einander. Dadurch säen Sie und machen Platz für Gott. *Jedem Säen wohnt ein Zauber inne, der uns beschützt und der uns hilft zu leben ...*

Überall da, wo Sie als St. Lukas Kirche unterwegs sind, miteinander und für andere, wird etwas von Gottes Liebe und seinem Segen spürbar. Und damit vom Reich Gottes. Und ich bin froh, dass ich die letzten beiden Jahre mit ihnen unterwegs sein durfte. Ein Teil dieser Gemeinde sein durfte. Denn auch für mich ist darin Gottes Zuwendung erfahrbar geworden. Mich hat unsere Gemeinschaft hier durch's Vikariat getragen. Ich bin in den letzten zwei Jahren manchmal an meine Grenzen gestoßen. Aber die Zeit mit Ihnen, Ihre ermunternden Worte, Ihre Gebete und Segenswünsche, unsere Gespräche über Gott und die Welt haben mir geholfen, mich immer wieder ermutigt und bereichert. Sie und Ihr wart - ja seid ein Segen für mich.

Mein Weg nach dem Vikariat geht für meinen Mann Fabian und mich hinaus in die große, weite Welt. Nach Kenia. In Kenia arbeite ich als Pfarrerin und Leiterin für christliche Bildungsarbeit. Wo ich dann in Kenia Spuren vom Reich Gottes begegnen darf, auf Menschen treffen darf, die von der Güte, der Liebe Gottes berührt werden und diese als Säende weitergeben - Wo ich helfen darf, dass das Reich Gottes nach außen scheint, darauf freue ich mich schon sehr. Denn auch ich bin beauftragt zu säen. *Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne, der uns hilft und uns beschützt zu leben.*

Ich habe gar keine Garantie dafür, dass ich das Beste noch vor mir habe. Vielmehr ist es so: keine Ahnung, ob sie mir gefällt, die große Welt. Ich hab bei aller Vorfreude echt auch einen riesen Respekt vor den neuen Aufgaben, die vor mir liegen. Was mich trotzdem hoffen lässt? Zu wissen, dass Gott an meiner Seite ist. Er begleitet mich, er wartet auf mich. Das gibt mir Mut und Vertrauen. Danke, an euch/ an Sie alle für diese **wunderbaren Jahre!**

Dass ihr/ Sie als Gemeinde zusammen unterwegs sein dürft, das ist ein Geschenk Gottes. *Denn jedem Säen wohnt ein Zauber inne ...*

Amen.

Und der Friede Gottes der höher ist als all unsere Vernunft bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.